

Erfahrungsbericht über mein ERASMUS+ Praktikum in der  
„Asociación COTLAS – Entidad declarada de utilidad pública“  
in Valencia, Spanien

Fakultät 11 der Hochschule München – Studiengang „Bachelor Soziale Arbeit“  
Zeitraum: WiSe 2018/2019 (01.10.2018-12.03.2019)  
Semester 5 (Praxissemester)

## **1. Bewerbung und Ankunft**

Bereits zu Beginn meines Studiums wusste ich, dass ich ein Auslandssemester absolvieren möchte. Ich wollte die Chance nutzen, für eine gewisse Zeit in eine andere Kultur einzutauchen und die Lebens- und Arbeitsweisen dort kennenzulernen. Außerdem wollte ich diese besondere Möglichkeit für persönliches Wachstum nicht verpassen und entdecken, was es bedeutet, sich außerhalb des gewohnten Umfelds neu zu orientieren und organisieren.

Da ich eine besondere Vorliebe für *spanisch* habe und meine Sprachkenntnisse aus Schulzeiten verbessern wollte, war klar, dass ich ins spanischsprachige Ausland gehen würde. So kam es, dass ich mich zuerst für das vierte Semester an der *Universidad Complutense de Madrid* bewarb. Gegen Ende des Bewerbungsverfahrens stellte sich jedoch heraus, dass die Einführungswoche vor Ort genau in den Prüfungszeitraum des dritten Semesters fallen würde. Folglich hätte ich keine Klausur mitschreiben können. Da ich mein Studium allerdings in Regelstudienzeit schaffen und die Drittsemester-Prüfungen ablegen wollte, entschied ich mich letztendlich gegen Madrid.

Da im 5. Semester (Praxissemester) keine schriftlichen Prüfungen an der HM abzulegen sind, begann ich zeitnah, über das Internet ein Praktikum in Spanien zu suchen. So bewarb ich mich auf eine Stelle in Valencia, die zwar keine Kapazitäten für eine Praktikantin frei hatte, mir aber zwei vielversprechende Links weiterleitete: [www.hacesfalta.org](http://www.hacesfalta.org)  
[www.platavoluntariado.org](http://www.platavoluntariado.org)

Über letztere Website bin ich dann auch auf meine Praktikumsstelle gestoßen. Es handelt sich um einen gemeinnützigen Verein in Valencia (mehr dazu unter Punkt 2), bei dem ich auf freiwilliger Basis, also ohne Bezahlung, mitgearbeitet habe. Ohne die Unterstützung durch das Erasmus-Programm hätte ich diese Stelle aus finanziellen Gründen nicht annehmen können, aber durch den Erasmus-Zuschuss und mein Erspartes konnte ich glücklicherweise zusagen.

Nachdem ich die positive Rückmeldung des Vereins bekam, begann das Bewerbungsprozedere mit den ganzen Erasmus-Unterlagen. Dies war zwar relativ zeitaufwändig, verlief aber problemlos. Bald darauf waren also alle Formulare

unterschrieben, die Flüge gebucht und der Erasmus-Zuschuss auf meinem Konto eingegangen. Es konnte losgehen.

Der erste Praktikumstag war der 01.10.2018, um mich jedoch vorher ein bisschen einzuleben, flog ich bereits Anfang September nach Valencia. Da ich von Deutschland aus keine Unterkunft suchen wollte, verbrachte ich die erste Woche im *Home-Youth-Hostel* in der Altstadt (klare Empfehlung). Hier habe ich ein paar wunderbare Leute kennengelernt, die ebenfalls für ein Auslandssemester nach Spanien gereist waren. Mit einigen habe ich über meinen gesamten Aufenthalt viel Zeit verbracht. Vom Hostel aus habe ich dann auch ein WG-Zimmer gesucht. Es hat letztlich funktioniert, war allerdings nicht so leicht, wie vorher gedacht, da zum Semesterstart alle auf der Suche waren. Eigentlich wollte ich unbedingt mit Locals zusammenziehen, um die Sprache zu lernen. Nach ein paar Besichtigungen in überbezahlten, heruntergekommenen Wohnungen war ich allerdings froh, als mir eine Freundin aus dem Hostel erzählte, dass bei ihr noch ein Zimmer frei sei. Die Wohnung wurde über eine Agentur vermietet und war direkt im Zentrum, gleich neben dem Bahnhof „Estación del Norte“ und dem „Plaza de Toros“. Unsere Wohnung war im siebten Stock und relativ modern. Dafür allerdings auch ziemlich teuer für spanische Verhältnisse: 370€ monatlich für ein 9qm Zimmer. Die Dachterasse und das riesige Wohnzimmer machten den kleinen Raum aber wieder wett. In der Wohnung lebte ich mit einer Studentin aus Israel, einer aus Schottland und einer anderen Deutschen. Mit allen habe ich mich super verstanden und wir sind auch jetzt noch im engen Kontakt.

Während der ersten drei Wochen belegte ich zudem einen Spanischkurs im Stadtzentrum, um mein damaliges Sprachniveau B1 zu festigen.

## **2. Praktikum – Ablauf und Bewertung**

Wie oben erwähnt, absolvierte ich mein Praktikum im Verein *COTLAS* (kurz für *Colectivo de Tiempo Libre y Acción Social*). Mit Sitz im *Centro Social Senabre* im Stadtteil Patraix setzt er sich seit über drei Jahrzehnten für Menschen ein, die von Exklusion gefährdet oder betroffen sind. Darunter fallen beispielsweise diejenigen Mitglieder der Gesellschaft, die aufgrund ihres Alters, ihrer Krankheit oder ihrer Situation bei der sozialen Teilhabe benachteiligt sind. Ihnen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Durch soziokulturelle Angebote soll die Inklusion und damit eine verbesserte Lebensqualität dieser Menschen erreicht werden. Neben Öffentlichkeitsarbeit und seinen vielseitigen (Freizeit-)programmen engagiert sich der Verein außerdem für die kulturelle Dynamisierung und Revitalisierung des Lebensraumes seiner Klientel.

Abgesehen von den wenigen festangestellten SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und Verwaltungskräften funktioniert der Verein hauptsächlich dank der engagierten und gut angeleiteten Freiwilligenarbeit vor Ort. Die meisten HelferInnen sind StudentInnen sozialer Studiengänge, die wie wir verschiedene Pflichtpraktika absolvieren müssen. Durch die große Anzahl an freiwilligen Mitwirkenden kommt es kaum zu personellen Engpässen, was ein sehr

am Individuum orientiertes Arbeiten möglich macht. Mein Praktikum empfand ich als sehr lehrreich und spannend. Ich war begeistert von der Arbeit, die dort geleistet wird und konnte beobachten, wie gut die Angebote bei den TeilnehmerInnen ankamen. Den Großteil meines Praktikums habe ich im Programm für Demenzerkrankte und deren Familien mitgearbeitet. Hier haben wir anhand ausgewählter Aktivitäten und verschiedener Methoden kognitive, motorische und kommunikative Fähigkeiten der TeilnehmerInnen gefördert. Ziel war es, die Auswirkungen der Krankheit zu verzögern und zu minimieren. Gleichzeitig wurden durch das Programm die Familienangehörigen begleitet und unterstützt. Neben der Vorbereitung und Durchführung einzelner Präsentationen und Workshops hatte ich die Aufgabe, das tägliche Gruppenprogramm in Zusammenarbeit mit dem Gruppenleiter zu realisieren. Ebenso habe ich einmal wöchentlich die Einzelförderung eines Teilnehmers übernommen.

Um auch die anderen Arbeitsbereiche des Vereins kennenzulernen, durfte ich an einigen Wochenenden außerdem in das Programm für Menschen mit Behinderung reinschnuppern. Hierfür traf sich die Gruppe am Wochenende für verschiedene Freizeitaktivitäten und Ausflüge, die sehr vielfältig und meistens ein voller Erfolg waren.

Die größte Herausforderung war für mich die „Sprachbarriere“. Ich hatte, wie bereits erwähnt, zu Beginn des Praktikums das Niveau B1. Allerdings merkte ich schnell, dass ein in Deutschland erworbenes B1 nicht ausreichend dafür qualifiziert, sich im Fachjargon mit lauter Muttersprachlern (+ starkem Akzent) auszutauschen. Im Alltagsgebrauch und in der Freizeit war mein B1 absolut kein Problem, aber in der Arbeit war es, vor allem am Anfang, eine große Schwierigkeit für mich. Insbesondere deshalb, weil keine/r im Verein englisch konnte. Auf der anderen Seite war dies natürlich mein großes Glück, da ich einfach ins kalte Wasser geschmissen wurde und keine andere Wahl hatte, als schnell und gut spanisch zu lernen. Außerdem waren meine KollegInnen alle sehr nett und geduldig mit mir. Trotzdem kann ich B2 für einen einfacheren Arbeitsalltag (besonders im direkten Klientenkontakt!) nur empfehlen.

### **3. Freizeitgestaltung**

Valencia ist eine wunderschöne und kultureiche Stadt. Die Stadt überzeugt natürlich durch seine Lage am Meer, das selbst vom Zentrum aus sehr schnell zu erreichen ist. Da Valencia sehr flach ist und in den letzten Monaten einen enormen Ausbau an Fahrradwegen erfahren hat, ist die Anschaffung einer sogenannten „Valenbici-Karte“ fast ein Muss. Valenbici sind die städtischen Fahrräder, die über die gesamte Stadt verteilt zu finden sind und die man mit Erwerb dieser Berechtigungskarte jederzeit nutzen kann. Außerdem kann man in zirka 40 Minuten von der Altstadt durch den wunderschönen, neun Kilometer langen Park direkt zum Meer radeln. Diese Parkanlage entstand in den 1980er Jahren im alten Flussbett des Rio Turia, nachdem dieser aufgrund der vielen Überschwemmungen umgeleitet wurde. Heutzutage ist sie die grüne Lunge Valencias und bietet neben den unzähligen Grünflächen alles was das Herz begehrt: Spielplätze, Sportanlagen, Hundewiesen, einen Zoo,

Imbissbuden, Skateplätze, Brunnen, Minigolf usw. usw. Außerdem befindet sich dort auch die „Ciutat de les Arts i les Ciències“, die sogenannte Stadt der Künste und Wissenschaften. Das moderne Wahrzeichen der Stadt wurde vom Architekten Santiago Calatrava entworfen und ist ein riesiger architektonischer Gebäude- und Parkkomplex. Dort findet man ein Naturwissenschaftsmuseum, ein Planetarium und Kino, ein Operngebäude, einen riesigen Open-Air Club uvm.

Kulinarisch ist die Region Valencia die Heimat der spanischen Reispfanne „Paella“ die man an jeder Ecke (für viel Geld) genießen kann. Außerdem gibt es viele leckere Weine, geniale Tapas und tolle Cafés und Bars. Meine Favoriten unter den Cafés waren „Dulce de Leche“ in Ruzafa (ein absolutes Must See bei einem Besuch in Valencia!!!) sowie das „Cafe Artysana“, das ebenfalls in Ruzafa liegt. Zum „Abends mal ein Bier oder einen Sangría Trinken“ bin ich am Liebsten ins Café Berlín (in Ruzafa), ins Café Ubic (Ruzafa), ins Splendinis oder ins Radiocity in der Altstadt gegangen. Wenn man richtig feiern gehen will, empfehle ich den nur im Sommer geöffneten und relativ teuren Open-Air-Club „L'Umbracle“ in der Stadt der Künste und Wissenschaften. Ist einfach mal einen Besuch wert!

Wer im März in Valencia ist und auf Lärm, Feuerwerke und viele Menschen steht, sollte sich auf keinen Fall die „Fallas“ entgehen lassen. Dieses „Frühlingsfest“ beginnt ab dem 1. März mit den „Mascletas“, also einer Art Feuerwerk am Rathausplatz und steigert sich in Intensität und Ausmaß bis es in der Woche vom 15.-19. März seinen Höhepunkt erreicht. Überall werden Bühnen aufgebaut, die komplette Stadt ist für Autos und Busse etc. gesperrt, alles ist voller Menschen und Imbissbuden. Die ganze Stadt ist im Ausnahmezustand und das 24/7. Hauptattraktion sind neben den Feuerwerken die haushohen und faszinierenden Skulpturen aus Pappmaché und anderen brennbaren Materialien, die am letzten Tag des Festes angezündet und verbrannt werden. Sie werden ein Jahr lang von ihrem Künstler gebaut und stellen immer eine Art ironischer Kritik dar (an Politikern, Gesellschaft, Personen des Öffentlichen Lebens etc.). Sie heißen auch Fallas und haben dem Fest ihren Namen gegeben,- insgesamt findet man etwa 700 große und kleine Figuren in ganz Valencia. Für die Umwelt, ruhebedürftige Personen und alle Tiere ist dieses Fest ein absolutes Desaster, alle partybegeisterten und an spektakulären Attraktionen begeisterten Menschen kommen hier ganz auf ihre Kosten.

Außerdem kann ich die App „Meet Up“ empfehlen, die sich in Valencia großer Beliebtheit erfreut und auf der viele kleine und große, private und öffentliche Unternehmungen, Gruppen und Angebote zu den unterschiedlichsten Themen aufgelistet werden. Dadurch lernt man recht schnell und einfach neue Leute kennen.

#### **4. Integration und Kontakte**

Interessanterweise habe ich meine beiden engsten Kontakte in Valencia bereits im Hostel kennengelernt, gemeinsam haben wir uns dann vor Ort einen Freundeskreis aufgebaut. Ich

habe bis auf meine KollegInnen in der Arbeit nur wenige Valencianer kennengelernt, aber dafür habe ich einige FreundInnen (vor Allem) aus Lateinamerika, aber auch aus anderen Ländern der Welt gefunden. Man hat sich über Meet-Up Veranstaltungen, in den Bars oder auf dem ein oder anderen Ausflug kennengelernt. Vor allem zu Beginn habe ich nämlich die vielfältigen Angebote der Erasmus-Gruppe „Valencia Language Exchange“ genutzt, die für wenig Geld tolle Reisen in verschiedenste Orte Spaniens anbieten. Wenn man ein interessierter und offener Mensch ist, ist es in Valencia wirklich sehr einfach, Kontakte zu knüpfen. Besonders an dieser Stelle merkt man auf jeden Fall die entspannte und lockere Mentalität dort.

## **5. Fazit**

Die sechseinhalb Monate in Valencia waren eine unglaublich tolle und lehrreiche Zeit für mich. Sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht habe ich mich enorm entwickelt und bin teilweise über mich hinausgewachsen. Man lernt sich einfach ganz neu kennen, wenn man das erste Mal für längere Zeit in einem anderen Land lebt. Ich kann es wirklich jedem empfehlen! Auch wenn ich jetzt nicht auf ein längeres Praktikum im deutschen Sozialsystem zurückblicken kann, das mir den Einstieg ins spätere Berufsleben hier in Deutschland bestimmt erleichtert hätte, möchte ich meine interkulturellen Kompetenzen und den Erfahrungsschatz, den ich in Spanien erworben habe, um keinen Preis missen.